

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/2982

GEW-STELLUNGNAHME FÜR DAS FACHGESPRÄCH GANZTAG

IM BILDUNGS-AUSSCHUSS

GUTER GANZTAG FÜR MEHR BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Wir sehen den Ausbau vom Halbtage zum Ganztage als große Chance, für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen. Es braucht jedoch einen qualitativ hochwertigen Ganztage mit einer Verzahnung unterschiedlicher Vor- und Nachmittagsangebote und Fachkräften, die diesen gewinnbringend gestalten. Wir brauchen ein klares Bekenntnis zu gebundenen Ganztage Schulen und keinen Ausbau der Betreuung.

Zwei Jahre vor dem Beginn des Rechtsanspruchs ist Schleswig-Holstein nicht vorbereitet und hinkt im Bundesvergleich hinterher. Berechnungen des Instituts der Wirtschaft ergaben, dass im Schuljahr 2021/2022 lediglich eine Betreuungsquote von 33% erzielt werden konnte (vgl. Geis-Thöne, S.1). Damit der Rechtsanspruch auf Ganztage ab 2026 gut umgesetzt werden kann, müssen jetzt die notwendigen Investitionen getätigt werden. Die angespannte Haushaltslage Schleswig-Holsteins darf nicht dazu führen, dass der Ausbau des Ganztags zum Sparmodell wird. Schleswig-Holstein weist bereits jetzt bundesweit die schlechteste Betreuungsquote im Ganztage auf. Mit Blick auf das Jahr 2029, in dem der Rechtsanspruch erstmalig für alle Klassenstufen gilt, sollte der Ausbau der Ganztagebetreuung forciert vorangetrieben werden, um die Betreuungslücke nicht noch größer werden zu lassen. Das Ziel der Landesregierung muss es sein, jedem Kind in Schleswig-Holstein ein gutes Ganztageangebot zu bieten, mit guten Lern- aber auch Freizeitmöglichkeiten. Ein hohes Augenmerk muss auf die Qualität gelegt werden, damit alle Beteiligten, die Schüler*innen, die Pädagog*innen aber auch die Eltern mit einem guten Gefühl den Ganztage gestalten können.

Besonderen Handlungsbedarf für den Guten Ganztage sieht die GEW Schleswig-Holstein in folgenden Bereichen:

- Eine Ganztage Schule, die sich dem Ziel einer bildungsgerechteren Schule verpflichtet sieht, kann nicht nach dem Prinzip „vormittags Schule – nachmittags Betreuung“ organisiert sein. Die GEW sieht dabei die gebundene Ganztage Schule als die effektivste Form, um allen Kindern entspanntes Lernen und Leben in der Schule zu ermöglichen. Sinnvoll ist eine **Rhythmisierung des Schultages**, der einen Wechsel zwischen Lern-/Arbeitsphasen und Sozial-/Erholungsphasen vorsieht. Die Kernunterrichtszeit in der Grundschule sollte zwischen 8.00 und 14.00 Uhr liegen – vor- und nachher sind vorrangig Freizeitangebote denkbar. Im Sinne multiprofessioneller Teams muss zumindest ein Teil des am Nachmittag tätigen Personals auch im Vormittagsbereich eingesetzt sein. Feste Besprechungszeiten für Lehrkräfte und außerunterrichtlich tätiges Personal ermöglichen, dass Wissen über

die individuellen Bedarfe der Schüler*innen verlässlich vom Vor- an den Nachmittagsbereich und umgekehrt weitergegeben werden.

Die **Leitung des Ganztags** ist gleichberechtigtes Mitglied der Schulleitung. Ihre Aufgabe ist u.a. die Organisation der außerunterrichtlichen Angebote, die Kooperation mit außerschulischen Bildungsträgern und die Zusammenarbeit mit dem Schulleitungsteam des Vormittags.

- Der **Schulsozialarbeit** kommt im Rahmen des Ganztages eine wichtige Rolle zu. Sie kann Angebote des Ganztages anbieten. Zudem ist sie Ansprechpartner*in für die Sorgen und Probleme der Schüler*innen und unterstützt bei der Bewältigung dieser.
- Der Ausbau des Ganztages erfordert Beschäftigte, die mit verschiedenen Blickwinkeln auf die Bedarfe der Kinder und deren Familie blicken. Lehrkräfte, Erzieher*innen, Sozialpädagoge*innen, Kindheitspädagoge*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Sozialarbeiter*innen, Sonder- und Förderschulpädagoge*innen sowie therapeutische Fachkräfte bringen in multiprofessionellen Teams ihre jeweiligen Perspektiven und Kompetenzen ein. Die Kooperation der verschiedenen Professionen muss durch ausreichend Zeit für Absprachen sowie konzeptionell verankerte Teamsitzungen und gemeinsame Fortbildungen in der Arbeitszeit sichergestellt sein. Durch gute Rahmenbedingungen und eine von Respekt und Wertschätzung geprägte Kommunikation lassen sich eine gemeinsame pädagogische Haltung, eine gemeinsame Verortung aller Berufsgruppen in der Einrichtung Schule und nicht zuletzt eine enge Verzahnung von Bildung, Erziehung und Betreuung erreichen.
- Schüler*innen haben unterschiedliche Interessen und Talente. Ein wichtiges Standbein der Ganztagschule müssen daher **außerschulische Bildungsträger** sein. Durch ergänzende Angebote von Musikschulen, Sportvereinen, der freiwilligen Feuerwehr etc. kann eine Angebotsvielfalt geschaffen werden, die Schule alleine nicht bereitstellen kann. Die Koordination bleibt dabei in der Hand der Schule.
- Der Ausbau der Ganztagsbetreuung kann als Chance gesehen werden, den Schulalltag demokratischer und partizipativer zu gestalten. Ein demokratischer und inklusiver Ganztagsbetrieb benötigt partizipative Strukturen und Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder als gemeinsames Angebot von Schule und Jugendhilfe. Das geht weit über die institutionelle Beteiligung – etwa in Form eines „Klassenrats“ oder einer Schüler*innenvertretung – hinaus und erfordert Transparenz und Verbindlichkeit. Demokratie muss für alle erfahr- und erlebbar sein und bei allen Themen, die die Kinder betreffen, umgesetzt werden. Die GEW fordert, dass alle Beteiligten – Kinder, Eltern, Fach- und Lehrkräfte – als aktive Mitgestalter des Lebensortes Schule in dessen Weiterentwicklung einbezogen und ihre Belange ernst genommen werden.
- Auch im Bereich des **Schulbaus** ist dringender Handlungsbedarf, denn eine Ganztagschule ist mehr als nur ein Lernort. Neben Lernräumlichkeiten braucht es Räume für sozialen Austausch, aber auch Räume für Ruhe und Erholung. Räumliche Strukturen sind durch flexibles Mobiliar und flexible Wände so zu gestalten, dass Doppelnutzungen möglich sind, wenn es unumgebar ist. Dabei muss darauf geachtet werden, dass Doppelnutzungen sinnvoll sind. Also Klassenräume z.B. für die betreute Erledigung von Hausaufgaben genutzt werden, aber nicht als Spiel- und Erholungsort dienen. Ebenso braucht es Arbeitsplätze für das pädagogische Personal, so dass die Vorbereitung von Unterricht und pädagogischen Angeboten in der Schule erfolgen kann. Bei der Planung der Gebäude müssen das Know-how und die Bedarfe der Schule zwingend einbezogen werden.

Fachkräftebedarf

Guter Ganztags braucht gut ausgebildetes Personal. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels sowohl bei den Lehrkräften als auch im Sozial- und Erziehungsdienst, muss die Gewinnung von Pädagog*innen oberste Priorität haben. Deshalb fordert die GEW Schleswig-Holstein:

- **Tarifbindung** für alle Beschäftigten in Schule, egal ob im Unterricht, schulischen Ganztags oder bei Trägern, die Bildungs- oder Betreuungsangebote anbieten
- **Höhere Planstellenzuweisung** für Lehrkräfte (ca. 30 %)
- **Ausbau der Schulassistenz** – mindestens eine halbe Stelle pro Klasse für alle Schularten
- Attraktivere Arbeitsverträge mit **höheren Stundenkontingenten** für sozialpädagogische Fachkräfte und Schulassistent*innen
- Erhöhung der **Ausbildungskapazitäten** für Lehrkräfte an Grundschulen und sozialpädagogische Fachkräfte
- Das Ganztagsförderungsgesetz ist verankert im SGB VIII – damit ergibt sich ein klares **Fachkräftegebot für alle Angebote**. Dies gilt es anzuerkennen und schnell Weiterbildungsmaßnahmen aufzulegen, um den entstehenden Fachkräftebedarf zu sichern. Kurzfortbildungen, die den Bereich Inklusion und Heterogenität lediglich als Zusatzmodul behandeln, werden der erforderlichen pädagogischen Qualifikation nicht gerecht.

Literatur:

Geis-Thöne, Wido (2023): Noch 700.000 Ganztagsplätze müssen geschaffen werden, IW-Kurzbericht, Nr. 84, Köln.